

Nicht einmal stubenrein, aber schon ein Therapeut

In der Stolberger Regenbogenschule helfen junge Hunde bei der Arbeit mit behinderten Kindern. „CSTdog“ bildet Therapie- und Service-Hunde aus.

VON SABINE HERMANN

Städtereignis. Noch nicht einmal stubenrein und schon ein angehender Therapeut: Wem ist mit zehn Monaten schon eine solche Karriere vorgezeichnet – außer eben einigen Hunden. An der Regenbogenschule für geistig und körperlich behinderte Kinder in Stolberg waren sieben Schafspudel-Welpen bereits therapeutisch tätig. Von der Fähigkeit ihrer Heilkunst sind an der Förderschule Lehrer und Eltern gleichermaßen überzeugt. Die Stimmung im Klassenzimmer scheint ihnen Recht zu geben. Wache Kinderaugen verfolgen das Gewusel auf dem Boden des Raumes, einige Schüler schmeißen Bällchen und diverses Spielzeug durch die Gegend.

Wuseliger Welpen

Eine Integrationshelferin, die an der Schule die Lehrer unterstützt, hält einen Hundewelpen in einem Arm und einen behinderten Jungen im anderen. Über den Jungen sagt sie: „Er ist sonst sehr in sich gekehrt, hat oft Krämpfe und nimmt kaum wahr, was um ihn herum vor sich geht.“ Mit den Hunden ist das ganz anders. Die Frau versucht den wuseligen Welpen zu bändigen, damit er ihr nicht vom Schoß fällt. Der elfjährige Junge, der sowohl körperlich, als auch geistig schwer behindert ist, ist jetzt ganz ruhig, lässt das Tier mit seinem Blick nicht los.

Einmal wöchentlich leitet Pädagoge Holger Peters die AG für Kinder mit mehrfachen Behinderungen. Es war seine Idee, Hunde als „Arbeitskollegen“ dazuzuholen. „Sie fördern die Motivation der Schüler ungemein“, sagt er. „Die Tiere bieten den Kindern vielfältige Erfahrungen auf der Wahrnehmungsebene.“ Denn: Wie oft gibt es an einer Schule schon die Gelegenheit, einen Wurf junge Hunde beim ausgelassenen Spiel zu erleben?

Ausbilder für einen Therapiehund gesucht

„CSTdog“, das „Centre for Service & Therapy Dog's Germany“ sucht ein Herrchen oder Frauchen, das bereit ist, einen Hund für ein Kinderhospiz auszubilden. Der Hund würde „gespendet“, doch die Ausbildung muss der Besitzer übernehmen.

Infos und Kontakt im Netz: www.cstdog.com



So ein Hund kann vieles sein: verspielt, liebevoll und ziemlich interessant. Pädagoge Holger Peters bindet junge Vierbeiner in seine Arbeit mit behinderten Kindern an der Stolberger Regenbogenschule ein. Der achtjährige Brandon findet das total spannend. Fotos: Sabine Hermann

Natürlich macht ein flauschiges kleines Tierchen, das einen Ball jagt oder in ein Seil beißt, noch keinen Therapiehund aus. Und doch ist er für körperlich und geistig behinderte Kinder schon mit zehn Wochen ein wunderbares Heilmittel, findet Peters. Der Mann hockt am Boden und wird von einem besagtem Flauschgesellen auf vier Pfoten ins Ohr läppchen gebissen.

Der „angeknabberte“ Peters ist Lehrer und Hundeliebhaber. Nicht immer sind es Welpen, sondern meist erwachsene, fertig ausgebildete Therapiehunde, die mit den Kindern an der Regenbogenschule

arbeiten. Elke Lachmann und Petra Leufgens sind die Hundeausbilder von „CSTdog“, dem „Centre for Ser-

„Durch die Hunde erleben die Kinder ein besseres Körperbewusstsein und eine neue Orientierung im Raum.“

HOLGER PETERS, LEHRER AN DER REGENBOGENSCHULE

vice- & Therapy Dog's Germany“. Es sind ihre Welpen, die dort ein paar kleine Pfützen auf den Boden pinkeln. Die Welpen sind natür-

lich weder schon Therapiehunde noch sind sie stubenrein. Aber beides sollen sie werden.

Petra Leufgens wischt und Elke

Lachmann erläutert das Konzept: „Wenn Hunde zur Therapie ausgebildet werden sollen, müssen sie schon früh eine entsprechende

HUNDE IN DER SCHULE



Hundetrainerin Elke Lachmann bildet Therapiehunde aus. Mit ihren Welpen besucht sie die Regenbogenschule in Stolberg. Das gefällt Tieren und Kindern.



Ganz schön anstrengend, so ein Tag in der Schule. Junge Hunde brauchen vor allem eines: eine Menge Schlaf. Vom Schlummern lassen sie sich kaum abbringen.

Bestanden: Neun neue hauptamtliche Feuerwehrmänner im Dienst

Interkommunaler Brandmeisterlehrgang erfolgreich abgeschlossen. Vielseitige, anspruchsvolle Ausbildung. Kein Teilnehmer ist durchgefallen.

Eschweiler. Sie durchliefen eine 18-monatige intensive Ausbildung, nun haben sie es geschafft: Mit Daniel Deutz, Steffen Morjan, Michael Neumann, Dirk Henkel (alle Eschweiler), Jan-Peter Kohlen (Stolberg), Andreas Kern, Michael Töfke, Tobias Weber (alle Düren) und Jörg Wilms (Nato Airbase Geilenkirchen) schlossen neun Feuerwehrmänner den interkommunalen Brandmeisterlehrgang für hauptamtliche Feuerwehren erfolgreich ab.

2006 ihre Basis in Eschweiler. Der siebte Ausbildungslehrgang dieser Art begann am 1. April 2012. In den folgenden 18 Monaten standen die feuerwehrtechnische Grundausbildung, Feuerwehr- und Beamtenrecht, Staatsbürgerkunde, Physik und Chemie, der Rettungssanitäter-Lehrgang, Prak-

tika in Feuer- und Rettungswachen, der Erwerb des Sportabzeichens, die Rettungsschwimmerprüfung sowie der Erwerb des Lkw-Führerscheins auf dem Programm. Rund 30 Ausbilder vermittelten die unterschiedlichen, teils komplexen Inhalte.

„Sie haben mit dem erfolgrei-

chen Abschluss dieses Lehrgangs ein berufliches Fundament gelegt“, erklärte Bürgermeister Rudi Bertram. „Wir als Stadt sind sehr froh, dass wir über ausgebildete, qualifizierte Feuerwehrleute verfügen“, sagte der Verwaltungschef. Der Leitspruch der Stadt heiße nach wie vor: „Wir bilden aus.“

Ziel sei es darüber hinaus, die ausgebildeten Menschen zu binden. Sandra Hunscheidt-Fink, Vorsitzende des Personalrats der Stadt Eschweiler, äußerte in die Richtung der indestädtischen Absolventen ebenfalls die Hoffnung, „dass wir als Stadt nun lange etwas von ihnen haben.“

Eines müsse aber stets im Vordergrund stehen: „Schauen Sie, dass Sie von ihren Einsätzen wohlbehalten nach Hause kommen.“ Axel Johnen brachte abschließend seine Freude zum Ausdruck, dass die Quote der erfolgreichen Teilnehmer dieses Lehrgangs bei 100 Prozent liegt. „Wir haben bei den Abschlussprüfungen kein Mal die Note vier geben müssen“, lobte er die neuen Brandmeister. „Ihre kontinuierliche Arbeit hat sich ausgezahlt, der erste Baustein ihrer Feuerwehrkarriere ist gelegt“, sagte der Ausbildungsleiter.

Fortbildung notwendig

Allerdings sei für jeden Feuerwehrmann die Fortbildung grundsätzlich notwendig. Man könne schließlich nie auslernen. „Nehmen sie die Chancen, die ihnen in dieser Hinsicht geboten werden, wahr“, gab Axel Johnen den Lehrgangsteilnehmern mit auf den Weg, bevor er einen kurzen Ausblick wagte. „Seit dem 1. April 2013 läuft ein neuer Lehrgang mit 20 Anwärtern, der aufgrund dieser Teilnehmerzahl eine besondere Herausforderung darstellt. Und am 1. April 2014 wird ein weiterer Brandmeisterlehrgang starten. Anmeldungen sind bereits vorhanden.“

Im Anschluss an die Feierstunde ernannte Bürgermeister Rudi Bertram die Brandmeister Roger Breddahl und Nils Ekberg zu Beamte auf Lebenszeit. (ran)

„Wir als Stadt sind sehr froh, dass wir über ausgebildete, qualifizierte Feuerwehrleute verfügen.“

RUDI BERTRAM, BÜRGERMEISTER

Aus den Händen von Bürgermeister Rudi Bertram und Axel Johnen, Leiter der Eschweiler Feuer- und Rettungswache sowie Ausbildungsleiter des Lehrgangs, nahmen die neuen „Brandmeister auf Probe“ ihre Ernennungsurkunden entgegen.

Die interkommunale Zusammenarbeit bei der Ausbildung der Brandmeisteranwärter hat in der Region Aachen-Düren bereits seit



Nach 18-monatiger Ausbildung sind sie nun „Brandmeister auf Probe“. Die Absolventen des interkommunalen Lehrgangs erhielten ihre Ernennungsurkunden. Foto: Andreas Röchter